

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Irer-Vorstadt. Materialien zur einer ontisch-semiotischen Systemtheorie

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag, der an meine Studien zum St. Galler Lämmli-brunn (Toth 2013a), zu Büschen (Toth 2013b) und zum Moosbrugg (Toth 2014) anschließt, befaßt sich mit Teilsystemen nicht von Systemen, sondern von Systemkomplexen, d.h. es geht darum, zu zeigen, wie

$$S^* = [S, U]$$

in

$$S^{**} = [S^*]$$

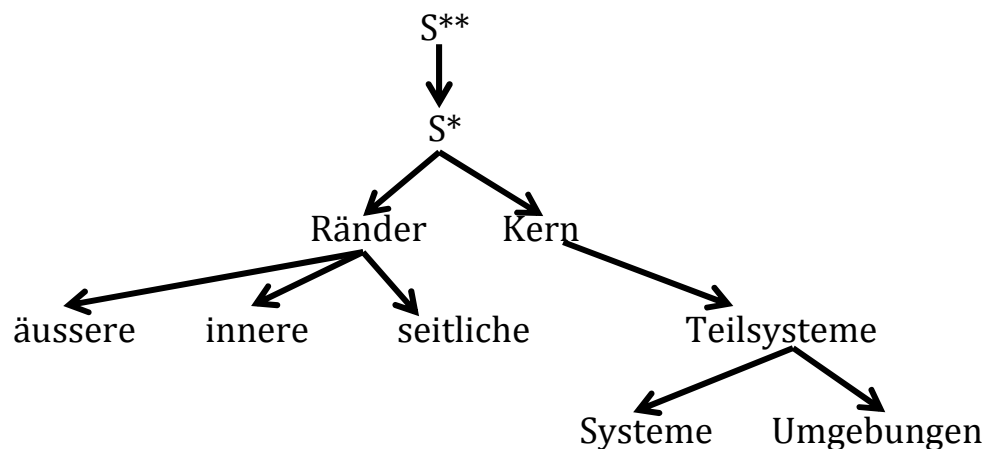
eingebettet wird. St. Gallen bietet ein hervorragendes Beispiel für diese Abbildung

$$f: S^* \rightarrow S^{**},$$

da es im Mittelalter aus drei S^* bestand: Dem Klosterbezirk, der autonom und daher durch eine eigene Klostermauer von der Rest-Stadt abgetrennt war, und der Reststadt, die wiederum in zwei Teile zerfiel: den mittleren Teil, der von der Klostermauer bis zum Marktplatz verlief, und der dort anschließenden und nördlich von der Stadtmauer begrenzten Irer-Vorstadt. Im Gegensatz zu den anderen Vorstädten, wie z.B. der Spiservorstadt und der namenlos gebliebenen Vorstadt vor dem Brühlthor (von der heute noch die kleinen Häuschen am Anfang der nördlichen Seite der Rorschachestraße zeugen) und die erst nach der Lockerung der Stadtgesetze zu Beginn des 19. Jhs. gebaut werden durften, ist die Irer-Vorstadt alt und verdankt ihre Teilsystemik im Grunde demselben Motiv wie es diejenige des Klosterbezirks tat: auch die Irer-Vorstadt wuchs um ein Kloster herum, das schon lange aufgehobene und heute nur noch fragmentarisch erhaltene St. Katharinen-Kloster. Das mittelalterliche St. Gallen ist also an den beiden Polen der S^* von Klöstern und somit religiös und in seiner Mitte profan ontisch thematisiert. Während den ganzen S^{**} -Komplex die Stadtmauer einfriedete, waren die drei S^{**} -Teilsysteme paar-

weise ebenfalls gegeneinander ein- bzw. "ausgefriedet", neben der erwähnten Klostermauer gab es noch das Irer-Tor, das das mittlere S* gegen die Irer-Vorstadt, die somit im Gegensatz zu den anderen Vorstädten eine Teilstadt war, ausfriedete.

Da eine detaillierte Analyse mittels der inzwischen weit fortgeschrittenen allgemeinen Objekttheorie, deren erste Grundlagen in Toth (2012) zusammengefaßt worden waren, jedes Haus lokalisieren und separat behandeln müßte (so, wie es im Lämmli-brunn getan wurde), beschränken wir uns im folgenden (ähnlich wie es im Moosbrugg-Aufsatz geschah), auf eine Präsentation des Materials im Hinblick auf künftige Forschungen. Anstatt von S auszugehen, gehen wir von S** aus und unterscheiden äußere und innere systemische Ränder und systemische Kerne, deren photographische Zeugnisse zuerst geographisch und dann chronologisch geordnet werden. An Systemen, d.h. S, werden innerhalb der Kerne vier gesondert behandelt: das Katharinenkloster und die drei Restaurants Weinfalken, Franziskaner und Platztor. Es ergibt sich also folgende systemtheoretische Gliederung.



Metzge und Kornhaus.	Rath selbst die städtische <i>Metzge</i> an das eine Ende desselben, und im Jahre 1503 liess er in gleicher Linie das grosse, neue <i>Kornhaus</i> aufführen, beides breite, geräumige Gebäude mit mächtigen Giebel-dächern, damals und noch lange ein Stolz der Stadt. Auf den offenen Platz vor der Metzge, das sogenannte <i>Bohl</i> , zog sich ein grosser Theil des Marktverkehrs, besonders der Obstmarkt im Grossen und der Holzmarkt. Die Privathäuser hatten sich indess über die etwas sumpfigen Baustellen hinter dem Rindermarkt, das sogenannte „Hopsger-“, d. h. „Fröschenmoos,“ ausgebreitet, und die drei Quartiere des Rindermarkts, der St. Mangenkirche und des St. Katharinaklosters waren durch Vermittlung der <i>Engelgassen</i> , der <i>Metzgergasse</i> , der <i>Kirchgasse</i> , der <i>St. Mangenhalde</i> , der <i>Goliathgasse</i> , der <i>St. Katharinagasse</i> und der <i>Heiden- oder spätern Schwertgasse</i> unter sich zu der grossen <i>St. Mangen- oder Irer-Vorstadt</i> zusammengewachsen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts scheint man damit begonnen zu haben, diese neue Stadt nach und nach mit der alten zu verbinden und aus der St. Mangen- oder Irer-Vorstadt einen Stadttheil zu machen, und zwar zunächst durch Deckung des Irabachs, so weit
----------------------	---

er zwischen der alten Stadt und den neuen Quartieren floss, womit das äussere Zeichen der Scheidung beseitigt war. Dann setzte man den äussern Stadtgraben um die neue Stadt fort und zog sie endlich ganz in den Kreis der städtischen Befestigungen. Nach etwa 50jähriger Arbeit standen auch ihre *Mauern, Thore und Thürme*, stattlicher und fester beinahe, als diejenigen der obern Stadt. Schon das neue *Waag- oder Kaufhaus*, welches freilich erst 1584 da an die neue Stadtmauer angebaut wurde, wo sich ihr östliches Ende an die alte Stadtmauer ansetzte, war ein stattliches, festes Gebäude. Neben ihm aber sprang wohlbewehrt das *Brühlthor* vor, und neben diesem wieder erhob sich im Hintergrunde die kleine Festung des neuen *Notensteins*. In dessen Erdgeschosse drohten Maueröffnungen für die Feldschlangen, darüber Schiesscharten für die Hackenbüchsen, und erst hoch oben befand sich der Gesellschaftssaal mit weiter, froher Aussicht. Eine Strecke unterhalb des Notensteins stand der *Michaelsthurm*; dann folgte das *Platzthor*. An der Mauer des St. Mangen Kirchhofs schützte der kräftige neue *Pulverthurm* *). Beim spätern *Metzgerthörchen* führte nur ein schmaler Steg über den Stadtgraben, erst bei dem vierstöckigen *Scheibenerthor* wieder eine fahrbare Brücke. Beim „Löchlbad“ endlich schloss sich der Mauerring der untern Stadt wieder an denjenigen der obern.

Hermann Wartmann, Das alte St. Gallen. St. Gallen 1867, S. 14 f.

einmündete. Nun war aber im Hochtal der Steinach die Irer Vorstadt durch die 898 errichtete und gestiftete St. Mangen-Kirche ein wichtiger, kirchlich geprägter Bezirk. Ihre Gründung und Ausstattung war 898 durch Kaiser Arnulf in Regensburg bestätigt worden. Zudem wurde 1228 in unmittelbarer Nähe das Kloster St. Katharinen errichtet. 898 wird die Lage der St. Mangen-

kirche so umschrieben, dass sie „super fluvium Nigra aqua“, also am Ira-Bach, gelegen sei. Nach der Überlieferung konnten dort drei Mönche und ebenso viele Kleriker mit weiteren Personen wohnen und versorgt werden.

Über die Einbeziehung der Irer Vorstadt in die Stadtbefestigung, ihre Ummauerung nach 1418, berichtet Vadian.³⁸ Dadurch entstand am Bohl sehr viel mehr Raum für den Markt, was gewiss auch der gestiegenen wirtschaftlichen Bedeutung und der Blüte des Textilgewerbes in der Stadt St. Gallen entsprach. Im 15. Jahrhundert, in dem ein verheerender Brand die Stadt heimsuchte, begann wirtschaftlich das „Goldene Zeitalter“ für die Stadt im Steinachtal.



Merian-Plan (1642)

2. Der innere Rand



Irer-Tor (1834)



1840



Marktplatz mit Irer-Tor (1865)



1790



J.C. Mayr, 1795



1865



1890



vor 1897



vor 1897



nach 1897



nach 1897



nach 1897



um 1900



um 1900



um 1900



o.J.



1902



vor 1905



1905



Marktplatz mit Augustinergasse, vor 1906



1907



1909



1910



1910



o.J.



Marktplatz (fälschlich als Marktgasse bezeichnet), o.J.



1910



1917



um 1930



Ehem. Hotel Gallushof, 1940er Jahre



um 1940



8.2.1945



16.10.1948



vor 1950



1950



Marktplatz 23, 1950



1952



1952



1955



Ende 1950er, anfangs 1960er Jahre



1959



1963



1963



1964

3. Das Restaurant Weinfalken (Metzgergasse 2)



1790



Nach 1897



1900



1900



1940er Jahre



nach 1940



nach 1940



1952



Abbruch Juli 1958



Abbruch Juli 1958



Abbruch Juli 1958



Der Neubau, 1960

4. Der Kern

4.1. Metzgergasse



1905



Rest. Goldenes Schäfli, Metzgergasse 5, Herbst 1961



Von Metzgergasse 7 aus. Zwischen Marktplatz, Metzger- u. Engelgasse mit ehem. Hotel Gallushof



Von Engelgasse 10a aus. Zwischen Engel- u. Metzgergasse.



Schlosserei Guignard, Metzgergasse 29, August 1966



Schlosserei Guignard, Metzgergasse 29, August 1966

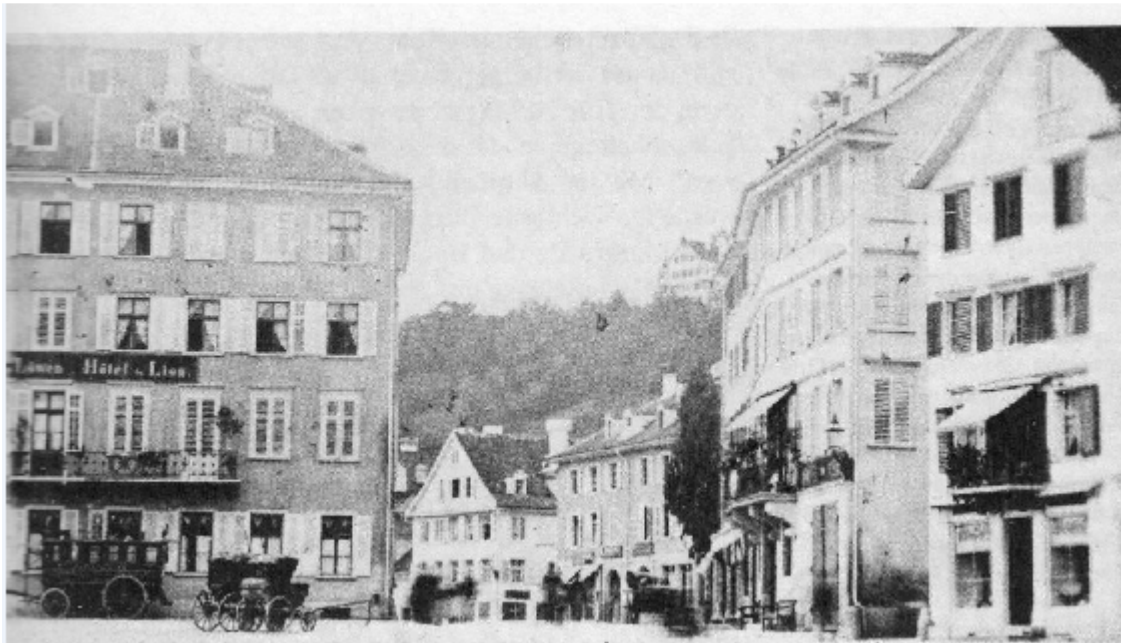


Schlosserei Guignard, Metzgergasse 29, August 1966



um 1900

4.2. Engelgasse



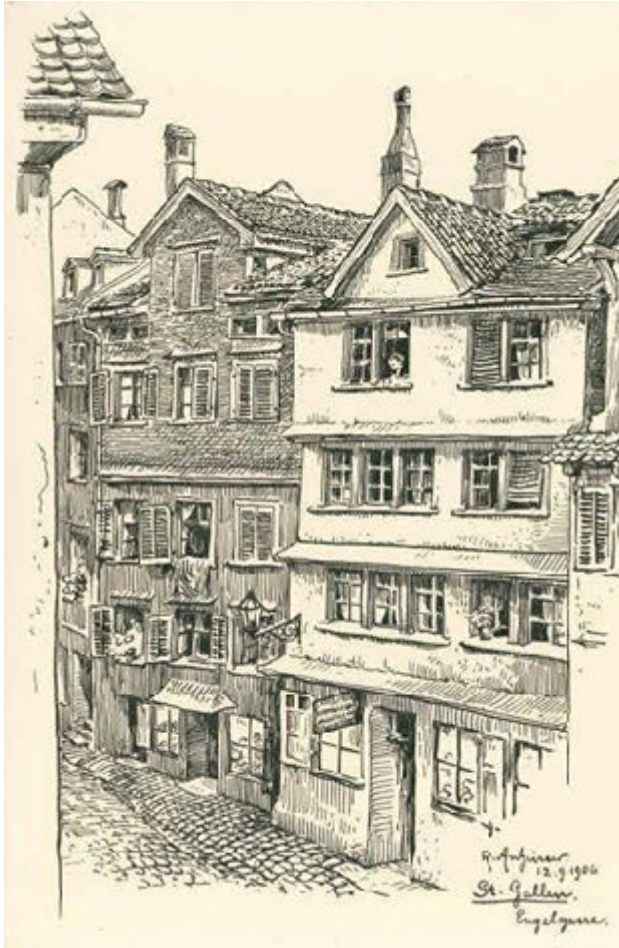
Hotel Hirschen/du Cerf und Löwen/du Lion, um 1870



vor 1897



Hotel Hirschen / du Cerf, Engelgasse, um 1900



Engelgasse, Zeichnung von R. Anheimer, 12.9.1906



Hotel Hirschen

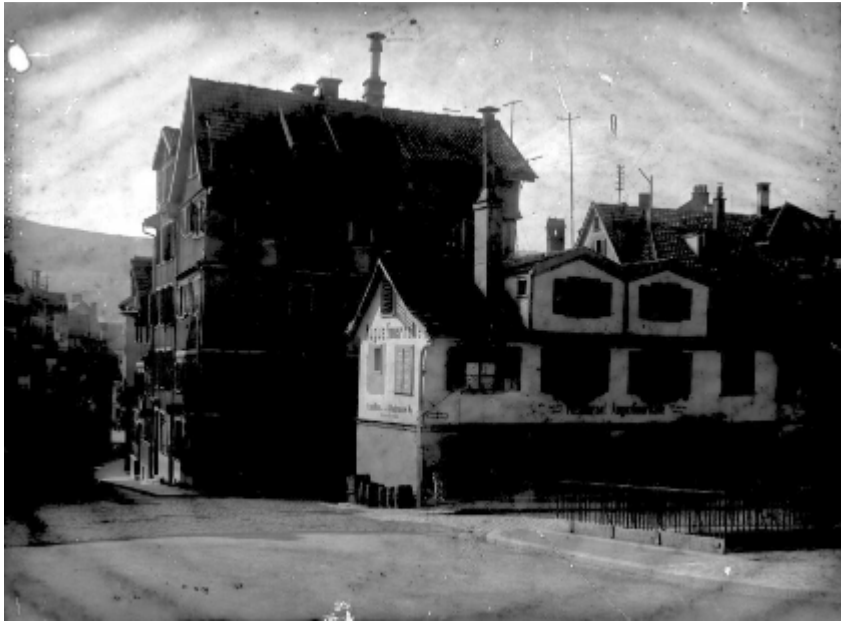


Bäckerei Gubler, Engelgasse, 1933



Bäckerei Gubler, Engelgasse, 1933

4.3. Augustinergasse



Rest. Augustinerhalle, Augstinergasse 31, vor 1912



Juni 1961

4.4. Goliathgasse



Inserat in einer Tageszeitung, Quelle leider unbekannt.



Hotel Ochsen vor Abbruch 1952



nach 1897 (wegen der Tramschienen)



vor 1908



Alte Kaffeehalle, vor 1908



Wettach, Bubenkloster, vor 1897



Lokalisation (mir) unbekannt, Goliathgasse, nach 1867



Goliathgasse 18, Laden Wettach, nach 1897



nach 1897



Goliathgasse 21, Haus zum Kranich, 1950



vor 1897



1959



Metzgerei Eugster, Magnihalden 23, 1940



Nach 1897 gegen Platztor

4.4.1. Katharinenkloster



Katharinenhof, Hechtgasse 1 (vor 1920)



Durchgang zur Goliathgasse (vor 1920)



Vor 1920



1954



1954



1954

4.4.2. Rest. Franziskaner (Hechtgasse 1)



11.8.1966



1968



11.8.1966



Juni 1961



11.8.1966



11.8.1966



11.8.1966



1968

4.4.3. Rest. Platztor (Goliathgasse 40)



Nach 1897



Juni 1961



Oktober 1962



Juni 1961

4.5. Magnihalden



Nach 1884, vor 1897



1889



1958



Magnihalden 7 vor Abbruch 1958



1900



1956



Magnihalden 7, Kirchgasse 6-8, ca. 1965



Schlatterhof, Magnihalden 19, vor Abbruch Sept. 1956



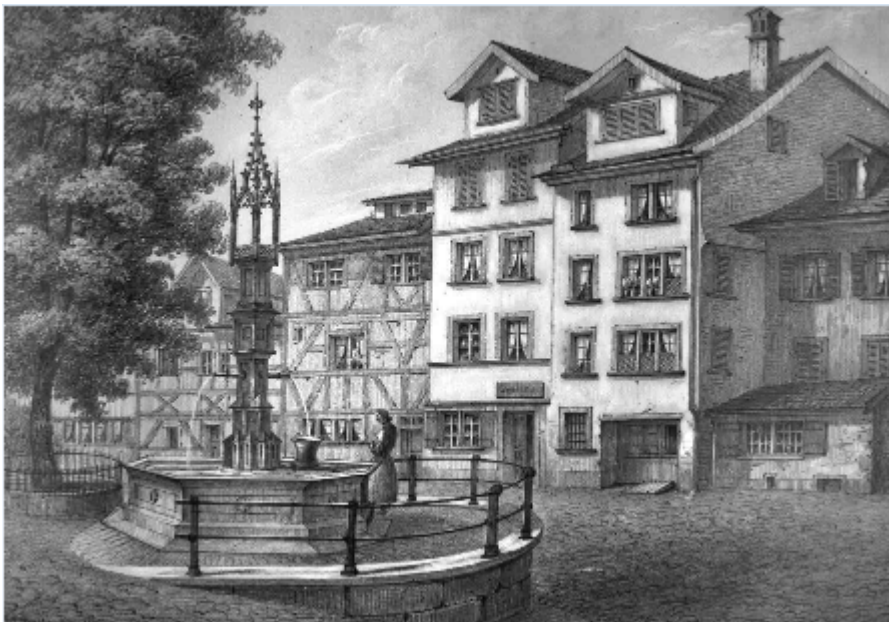
Schlatterhof, Magnihalden 19, vor Abbruch Sept. 1956



1956



1956



1867



St. Magnihaldenplatz, 1930



1930



1955



1951



1959

4.6. Kirchgasse



V.l.n.r. Kirchgasse 13, 13a (1911 abgebr.), Unterer Graben 26, Friedbergstr. 7, seit 1916 Unt. Graben 25 (1934 u. 1948 abgebr.). Im Hintergrund Tigerbergstr., um 1900



Kirchgasse, 1955



1953



1951



Pfarrhaus St. Mangen, 1879



Kirchgemeindehaus St. Mangen 1960



Kirchgemeindehaus St. Mangen 1960



Kirchgemeindehaus St. Mangen 1960



Kirchgasse in Richtung Metzgergasse, 1900

5. Der äußere Rand



1902



Friedhof St. Mangen, 1850-65 (von Joh. Jak. Rietmann, 1808-1868)



Friedhof St. Mangen, 1862 (von Joh. Jak. Rietmann, 1808-1868)



vor 1903



1955



St. Mangel 1965

6. Die seitlichen Ränder

6.1. Torstraße



Oktober 1962



ca. 1900



Platztor, Goliathgasse o.J.



1963



ca. 1900



1963

2. Unterer Graben



Lokalisierung (mir) unklar, vor 1897



Unterer Graben 56, 1948



Karlshof, Unterer Graben 52, 54, um 1950



Karlshof, Hofseite, 1950



Karlshof, 1966



Haus zum Kirchbühl, Unterer Graben 27, 1900



Geburtshaus Walter Mittelholzers, 1950

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Das alte Lämmliisbrunn. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013a

Toth, Alfred, Das ehemalige St. Galler Büschenquartier. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013b

Toth, Alfred, Moosbrugg. I. Präsentation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014

15.10.2014